Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 74. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Samstag den 12. September 1908. **33. Jahrgang.**

Drei Bitten

sind es, die wir in anbetracht des bevorstehenden Quartalswechsels an den Leserkreis unseres Blattes richten möchten. Sie sind alle drei bei gutem Willen leicht zu erfüllen und danken wir allen unseren Freunden in Stadt und Land schon im voraus dafür.

Die Erste

ist die: das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, sofern unser Blatt durch die Post bezogen wird, damit keine Unterbrechung in der gewohnten regelmäßigen Zustellung eintritt. Die Postboten nehmen vom 15. d. Mts. ab Bestellungen entgegen.

Die Zweite

betrifft die Weiterempfehlung unseres Blattes in Freundes- und Bekanntenkreisen hier und auswärts. Ein Lokalblatt kann von einer fremden Zeitung nie und nimmer ersetzt werden, da es alles das bringt, was man in jener vergeblich sucht. Man halte also in erster Linie das heimatliche Lokalblatt mit.

Die Dritte

ist an alle Behörden, Geschäftsinhaber und einen jeden Leser, der in die Lage kommt, irgend etwas öffentlich bekannt geben zu müssen, gerichtet: Unser Blatt bei jeder sich bietenden Gelegenheit als Insertionsorgan zu benutzen. Seine große Verbreitung sichert allen Inseraten den gewünschten Erfolg.

Bryan und Taft.

Rr. Wenn man die politische Situation in den Vereinigten Staaten nach den Stimmungsberichten der führenden amerikanischen Blätter beurteilen will, so erhält man den Eindruck, daß die Aktien des demokratischen Präsidentschaftskandidaten William Bryan augenblicklich im Steigen begriffen sind. Die Siegesgewißheit, welche die Republikaner zur Schau tragen, ist nicht ohne deutliche Anzeichen von Unruhe und Nervosität. Einstweilen haben die republikanischen Agitatoren noch nicht viel mehr zugunsten der Erwählung ihres Kandidaten, Mr. Taft, vorgebracht, als daß er eben ein Republikaner sei und folglich der nächste Präsident der Vereinigten Staaten werden müsse. Auch die republikanische Presse ist in Verlegenheit, in welcher Weise sie den Kandidaten ihrer Partei anpreisen soll, und sie beschränkt sich daher darauf wieder und wieder zu versichern, daß er der einzig richtige Mann für die höchste Beamtenstelle der Republik sei.

Allerdings läßt es sich gerade in den Vereinigten Staaten kaum abschätzen, bis zu welchem Grade die öffentliche Meinung durch die Zeitungen beeinflußt wird. Daß sie in ohnehin erregten Zeiten die Flammen noch schüren und das Volk in einem Wahne noch bestärken können, hat sich schon oft gezeigt. Ob sie aber auch die träge Masse in Fluß bringen oder gar ihre Leser veranlassen können, jede ihrer Schwankungen mitzumachen, ist äußerst fraglich. Wenn die Newyorker „World", die sich die denkbar größte Mühe gegeben hat, die demokratische Partei von der Wiederaufstellung Bryans abzuhalten, jetzt mit ebenso großem Eifer für ihn eintritt, so wird man nicht zu folgern brauchen, daß sich ein ähnlicher Umschwung auch in der Stadt Newyork und überhaupt in den Oststaaten vollzogen hat. Ohne jeden Grund und aus bloßer Laune dürfte aber ein so geschickt geleitetes Blatt seine Stellung schwerlich ändern. Da außerdem auch die „Newyorker Staats-Zeitung" diesmal Bryan unterstützt und viele Provinzblätter des Staates Newyork, die ihn früher bekämpften, jetzt gleichfalls seine Erwählung befürworten, muß wohl angenommen werden, daß der Wind sich etwas gedreht hat. Das bestätigen auch einige republikanische Berichterstatter, indem sie feststellen, daß Taft in den Oststaaten noch keine große Begeisterung erweckt hat. Während jedermann seine guten Eigenschaften zugibt, wird er doch nicht als ein selbstständig denkender und handelnder Mann, sondern gewissermaßen nur als der Stellvertreter Roosevelts angesehen. Daran ist er selbst schuld; denn er hat bei jeder Gelegenheit die Leistungen des Präsidenten gerühmt und in seinem Annahmeschreiben, das er übrigens vor der Veröffentlichung dem Präsidenten zur Begutachtung vorlegte, die Behauptung aufgestellt, daß erst Roosevelt das öffentliche Gewissen geweckt und das der Plutokratie zusteuernde Staatsschiff in ein anderes Fahrwasser gelenkt habe. Bryan hat dann in seinem eigenen Annahmeschreiben auf diesen Satz besonders aufmerksam gemacht und die Frage gestellt, wie denn unter einer fast ununterbrochenen republikanischen Herrschaft die Zustände sich entwickeln konnten, die Präsident Roosevelt vorgefunden habe. Darauf ist Taft die Antwort schuldig geblieben und die konservativen Republikaner sind von seinem Schweigen natürlich nicht erbaut.

Auf der anderen Seite wird William J. Bryan nicht mehr so schroff wie früher als Umstürzler betrachtet. Seine früheren demokratischen Gegner sind auch jetzt nicht geradezu entzückt von ihm, aber sie fürchten sich nicht mehr vor seinem sogenannten Radikalismus. Tatsächlich ist der Unterschied zwischen der von ihm geschriebenen und der republikanischen Platform nicht groß, und da überdies der Bundessenat noch vier Jahre lang eine republikanische Mehrheit haben wird, glauben sogar die großen Korporationen und Trusts, daß Bryan als Präsident weniger Schaden anrichten könnte, als ein Republikaner, der sich zur Fortsetzung der Rooseveltschen Politik verpflichtet hat. Ein hitziger Wahlkampf ist also nicht zu erwarten. Beide Parteien leiden an einem höchst empfindlichen Geldmangel und werden schon deshalb kein großes Geräusch machen können. Wem die Gleichgültigkeit am meisten nutzen wird, läßt sich noch nicht sagen, aber es ist wenigstens nicht unmöglich, daß sie Bryan mehr zugute kommt, als Taft. Einen mühelosen Sieg wird dieser jedenfalls nicht erringen.

Ein Gibraltar im Pacific.

Die Kriegsverwaltung der Vereinigten Staaten plant, wie aus Washington gemeldet wird, die Errichtung großartiger Festungsanlagen auf der hawaiischen Insel Oahu, wo die Häfen Pearl und Honolulu zu außerordentlich starken Bollwerken der amerikanischen Macht im Stillen Ozean ausgestaltet werden sollen. Die Ausführung dieses Projektes bedeutet die Vervollständigung der enormen Verteidigungswerke, die Amerika gegenwärtig in Manila errichtet und für die in diesem Jahre eine Ausgabe von 6½ Millionen Dollars vorgesehen ist. Oahu wird als der Schlüssel zum mittleren Pacific betrachtet, und die amerikanischen militärischen und technischen Sachverständigen glauben, daß die auf der Insel anzulegenden Festungswerke die Position der Vereinigten Staaten im Osten zu einer unüberwindlichen machen werden, da durch sie die Gefahren und Unbequemlichkeiten der weiten Seefahrt nach den Philippinen so gut wie vollständig beseitigt werden.

Der Hafen Pearl, der im Mittelpunkte des Projektes steht, liegt 2000 Meilen westlich von San Francisco und zehn Meilen östlich von Honolulu. Seine verhältnismäßig geringe Entfernung von der kalifornischen Küste — gering, wenn man sie mit der Entfernung von Japan vergleicht

Zigeunerrache.

Romantische Erzählung von F. Hué.

(Fortsetzung.)

In kurzer Zeit war das Zigeunerlager erreicht. Aber die Stätte lag öde und verlassen und nur etliches wertloses Gerümpel zeugte davon, daß vor kurzem noch Menschen in der Nähe gewesen waren. Enttäuscht und mißmutig durchstöberten die Soldaten die zurückgebliebenen Gerätschaften nach etwas Genießbarem. Aber es fand sich nicht ein Krümchen, obwohl die auf dem Rasen zerstreuten Knochen und Fleischüberreste darauf hindeuteten, daß noch vor kurzem an diesem Orte ein Gelage stattgefunden haben müsse.

Alles dies und ein leises Knistern und Knacken in dem benachbarten Gebüsche drückte der ganzen Sachlage den Stempel des Unheimlichen auf, was das Unbehagen der Reiter durchaus nicht verringerte. Sie fühlten sich von Menschen umgeben, von denen sie ohne Zweifel als Feinde betrachtet wurden, und die dann auch möglicherweise zum Angriffe schreiten konnten, falls die Flüchtlinge es an Wachsamkeit oder Vorsicht fehlen ließen. Nur der Gedanke tröstete die Franzosen, daß dieses Tal so sehr abgelegen zu sein schien und die Verfolger gewiß nicht so leicht hierhergelangen konnten.

„Was fangen wir nun an?" fragte der Leutnant ratlos. „Ein Feuer hätten wir und einen guten Lagerplatz. Hier ist Futter für die Pferde und dort rieselt ein Bach."

„Ein Feuer ohne einen Braten darüber ist nicht mehr wert als eine Flasche ohne Wein! meinte einer der Reiter, deren republikanisch einfachen Waffenröcke stark mit genommen waren. Höchstens kann uns der Qualm ein wenig gegen die Mücken schützen, womit dieser Urwald besonders reich gesegnet zu sein scheint."

„Ich werde ein paar Forellen fangen und zubereiten," versetzte ein anderer.

„Diese Gebirgstäler sind in der Regel reich an solchen schmackhaften Schuppenträgern."

„Wie wirst Du sie fangen, Jacques? Du besitzest doch keine Angel!"

„Habe ich auch nicht nötig! Ich greife sie mit der Hand! Ha, hätte der Marquis von Lenferme, der später verdientermaßen in Lyon füsiliert wurde, geahnt, daß ich es war, der seine Fischteiche entvölkerte, ich glaube, er hätte mich schinden und mit Salz und Pfeffer einreiben lassen, so versessen war er auf diese fleckigen Tierchen! Allons, Kameraden, wer lernen will, der folge mir und ich verspreche Euch binnen kurzem eine so leckere Mahlzeit, wie seit langer Zeit eure Zunge nicht mehr gekostet hat."

Gefolgt von seinen Freunden begab sich Jacques an den Bachlauf um sein Vorhaben in's Werk zu setzen.

Der Leutnant blieb allein beim Feuer zurück, das er in vorsorglicher Weise mit einigen Holzstücken genährt hatte. Der helle Schein ermöglichte es, seine angenehme Erscheinung näher ins Auge zu fassen.

Frederic Dürnberg stammte aus dem Elsaß und war ein Jüngling von kaum zwanzig Jahren. Eine außerordentlich ebenmäßige Gestalt, in der sich Anmut und Kraft vereinigten, zeichnete ihn aus. Von geradezu auffälliger Schönheit war sein Gesicht, überhaupt die ganze Form seines Hauptes. Eine kühn und edel geschwungene Nase, eine hohe, weiße Stirn, feurige, in schwärmerischer Glut leuchtende Augen verliehen diesem jugendlichen Antlitz einen Reiz, dessen Gewalt sowohl Männer als Frauen willig unterlagen.

Gleich Tausenden seiner Altersgenossen, welche das Machtgebot der Diktatoren unter das Joch der militärischen Disziplin gezwungen hatte, war auch Frederic in die Armee eingetreten und hatte es, teils infolge seines tapfern Verhaltens vor dem Feinde, teils infolge der Beliebtheit, deren er sich bei seinen Vorgesetzten rühmen durfte, in kurzer Zeit bis zum Leutnant gebracht. Sein Herz träumte schon von ferneren Triumphen, die er sich noch zu erringen gedachte. Begegnete man doch in den Revolutionsheeren auf Schritt und Tritt höheren Offizieren, selbst Generälen die noch vor kurzem die Muskete auf der Schulter getragen oder in der Werkstatt und Schreibstube ein unbekanntes Dasein gefristet hatten.

Solchen Gedanken hing Dürnberg auch jetzt wieder nach, während seine Leute in ihrer leichtlebigen Art, die überstandenen Strapazen vergessend, das Gewässer abfischten und jeden erheblichen Fang mit frohem Jauchzen begrüßten, indes die Pferde sich über die Wiese zerstreuten.

Trotz des Lärms vermeinte der Offizier plötzlich leise Schritte zu vernehmen, die aus dem wenige Meter entfernten Gebüsch erklangen. Bereit, einen feindlichen Angriff entschlossen abzuwehren, spannte er ein Pistol, als sich gerade gegenüber die Zweige teilten und eine Jungfrau, phantastisch geputzt und von hinreißender Schönheit wie eine Märchengestalt, aus dem Walde trat.

Es war Allama, welche beim Herannahen der Reiter mit den Ihrigen in das Dickicht geflüchtet war und dort ein Versteck gesucht hatte, von wo aus sie sich über die Absichten der Fremden Gewißheit verschaffen konnten. Der erste Blick, den das Mädchen bei günstiger Gelegen-

— wird als ein weiterer Vorteil des Projekts betrachtet, da sie den Transport von Verstärkungen aus der Heimat erleichtert. Die Verteidigungswerke werden sich von der Einfahrt in den Hafen zwölf Meilen weit bis Waikiki bei Honolulu ausdehnen. In der Hafeneinfahrt selbst ist die Errichtung starker Forts geplant, die mit zwölfzölligen Mörsern, zwölf und vierzehnzölligen Kanonen und vielen Geschützen kleineren Kalibers armiert werden sollen.

Pearl ist einer der besten Häfen der Welt. Da sich der Hafen beinahe fünf Meilen in das Land hinein erstreckt, so kann er alle amerikanischen Schiffe, die er aufnimmt, für den Feind vollständig unsichtbar machen. Die räumliche Ausdehnung der Festungsanlagen gestattet die Unterbringung einer Garnison von 15 000 Mann, bestehend aus Infanterie und Feldartillerie, sowie die Errichtung von Kohlenlagern, Reparaturwerkstätten und Trockendocks und die Aufstapelung riesiger Nahrungsmittelvorräte.

Die Errichtung dieses pazifischen Gibraltars ist die schärfste und konsequenteste Maßregel, die die nordamerikanische Union bisher ergriffen hat, um ihre Suprematie im fernen Osten zu begründen. Mit dem Panamakanal, den uneinnehmbaren Flottenhafen in der hawaiischen Inselgruppe und auf den Philippinen und einer starken pazifischen Flotte glaubt die amerikanische Regierung imstande zu sein, Japan und jeder anderen Macht entgegentreten zu können. Die schlimme Finanzlage, in der sich Japan gegenwärtig befindet, wird als ein die Durchführung des Projekts ganz besonders begünstigendes Moment angesehen, da sie eine Störung der Bauarbeiten als ausgeschlossen erscheinen läßt.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Der Deutsche Reichstag wird am 2. November seine Plenarsitzungen wieder aufnehmen. Etwas früher, zum 20. Oktober vielleicht, soll der preußische Landtag einberufen werden.

— Die Kaisermanöver im Elsaß sind in vollem Gange. Es gilt wieder, große Fußmärsche zu machen; nicht selten mußten Tagesleistungen von 15 Stunden zurückgelegt werden, und als man endlich ins Biwak kam, da war die Bagage noch nicht da. Das lothringische 16. Armeekorps (die „rote" Armee) wie das elsässische 15. Korps (Blau) hatten das Bestreben, die Saar bei Saargemünd zu erreichen und zu überschreiten. Die rote Kavalleriedivision legte 75 Kilometer zurück. Zunächst hatte es den Anschein, als ob sie bald ins Gefecht mit der bayerischen Kavalleriedivision treten würde, jedoch kam es nicht zu dem gewünschten Zusammenstoß. Infolge der bei dem unübersichtliche Gelände sehr schwierigen Nahaufklärung standen sich die Kavallerie-Abteilungen zwischen Altrip und Hellimer (südöstlich von St. Avold) gegenüber, ohne ins Gefecht zu treten. Nur die Artillerie wechselte einige Schüsse. Der Kaiser hatte sich schon früh von Urville im Automobil ins Manövergelände begeben und war bei Bischdorf zu Pferde gestiegen.

— Die Ueberreichung der französisch-spanischen Antwort auf den Vorschlag der deutschen Regierung wegen der Anerkennung Muley Hafids in Marokko hat noch nicht stattgefunden. In Paris beschäftigte sich ein Ministerrat unter dem Vorsitze des Präsidenten Fallieres mit der Angelegenheit. Die von Spanien an der Antwort Frankreichs erhobenen Vorbehalte sind zwar nicht prinzipieller Natur, werden sich aber gleichwohl nicht im Handumdrehen erledigen lassen. Besondere Schwierigkeiten scheint die Frage zu machen, wieweit die Vorgänge in und um Casablanca und die dadurch bedingten Auslagen internationalen Charakter tragen, und wo die reine französische Tätigkeit beginnt.

England.

— Das reiche England. Der soeben erschienene Bericht der englischen Einkommensteuer-Kommission gibt die Einnahmen des letzten Jahres auf rund 637 000 000 Mark an. Nach der Aufstellung leben in England zwanzig Persönlichkeiten, die alljährlich mehr als eine Million Mark Einkommen haben; sie alle zusammen beziehen im Jahre 35 800 000 Mark. Die Zahl der Steuerzahler, die über ein Einkommen von 200 000 bis 1 000 000 Mk. verfügen, beträgt 241, und 517 verfügen über ein Einkommen von 100 000 bis 200 000 Mark. Allein in diesen Zahlen sind nur die selbständigen Gewerbetreibenden und Rentiers inbegriffen; Angestellte und Direktoren sind ausgenommen. Man zählt in England 273 Angestellte, die über 80 000 Mark Jahreseinkommen beziehen, 255, deren Einkommen zwischen 60 000 und 80 000 Mark schwank, und 705, die 40 000 bis 60 000 Mk. beziehen.

Frankreich.

Zu der französischen Ministerratssitzung über Marokko ist zu melden, daß noch keine vollständige Uebereinstimmung erzielt werden konnte und daß der Ministerrat erklärte, nicht mit den von Spanien vorgeschlagenen Modifikationen des Textes einverstanden sein zu können. Er beauftragte Minister Pichon, sich aufs neue mit dem spanischen Botschafter zu unterhalten.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Sept. (Riesenunterschlagungen eines Ministers.) Der vor einiger Zeit von seinem Amte zurückgetretene dänische Justizminister Alberti hat sich der Polizei gestellt unter der Angabe, daß er sich Fälschungen und Unterschlagungen in sehr großem Umfange schuldig gemacht habe. Alberti, der von Beruf Advokat ist und nach seinem Rücktritt die Direktion der großen „Bondeslandens Sparekasse" (Bauernbank) übernommen hatte, erklärte, daß außer diesem Institut das Finanzministerium und die dänische Nationalbank geschädigt seien. Die „Bondenslandens Sparekasse" hat ihre Zahlungen eingestellt.

Die Nachricht von den Verfehlungen Albertis und seiner Selbststellung machten in Kopenhagen einen überwältigenden Eindruck. Sie kam vollständig überraschend; noch um 3 Uhr nachmittags wußte keiner der Minister etwas von der Katastrophe, noch hatten sie eine Ahnung davon, daß ihr früherer Kollege ein Verbrecher war. Der Vizepolizeidirektor fuhr sofort, nachdem Alberti sich bei der Behörde gestellt hatte, nach dem Hafen, um den Ministerpräsidenten, der zum Empfange der Königin von England und der Zarin-Witwe dort weilte, zu benachrichtigen. Die Betrügereien Albertis belaufen sich, wie man bis jetzt annimmt, auf 10 bis 12 Millionen Kronen. Die Kopenhagener Banken, die mit der großen, bisher hoch angesehenen Bauernbank in geschäftlicher Verbindung gestanden haben, erklären, für ihre Verluste volle Deckung zu haben. Die Staatskasse, die um 2½ Millionen Kronen geschädigt ist, ist für 2 Millionen gedeckt. Man ist erstaunt über die enormen Beträge, die die Defraudationen erreicht haben, aber wie man jetzt erzählt, erstrecken sie sich über einen Zeitraum von 14 Jahren.

Die Zahlungseinstellung der Bauernbank erfolgte vorläufig provisorisch, bis die staatliche Untersuchung und die Revision des Instituts, die sofort eingeleitet warde, vorgenommen ist. Wie überraschend die ganze Affäre kam, läßt sich daraus ersehen, daß der König dem Minister Alberti bei seinem Austritt aus dem Kabinett den Titel Geheimer Konferenzrat mit dem Prädikat Exzellenz verlieh, und daß Alberti neulich bei einem Festbankett in der nächsten Nähe des Königs sitzen durfte.

Albertis Namen ist in der letzten Zeit seiner Amtstätigkeit in der weiteren Oeffentlichkeit dadurch bekannt geworden, daß auf sein Betreiben in Dänemark für gewisse Straftaten die Prügelstrafe wieder eingeführt worden ist.

An dem Fallissement der Seeländischen Bauernstandskasse sind etwa 1500 Mitglieder mit 2 bis 3 Millionen beteiligt. An Albertis zweitem Hauptunternehmen, dem Butterexportverein, der ebenfalls seinen Betrieb eingestellt hat, sind etwa 15 000 Seeländische Bauern und 52 Meiereien beteiligt. Der Fall Albertis, für den sich schwer ein Seitenstück beibringen ließe, ist von vernichtender moralischer Wirkung. Die Betrügereien dieses Mannes, der sieben Jahre hindurch höchster Hüter der Gerechtigkeit des Landes, der der Abgott der Seeländischen Bauern war, werden als ein großes nationales Unglück, als eine nationale Schmach und als ein Schlag betrachtet, der das ganze dänische Volk, insbesondere aber die dänische Demokratie trifft. Vor kurzem erst wurde Alberti zu der Vertrauensstellung als Regierungsvertreter bei der großen nordischen Telegraphengesellschaft durch die gegenwärtige Regierung berufen und durch diese bei seiner Demission als Justizminister mit dem höchsten Titel des Landes ausgezeichnet. Außer seinen Betrügereien von neun Millionen hat Alberti Schulden in Höhe von etwa 15 Millionen gemacht. Zur Verwirklichung seiner Fluchtpläne ins Ausland ließ er den geeigneten Zeitpunkt verstreichen.

Sparet von Jugend auf!

Spare in der Zeit, so hast du in der Not! Das bleibt ein wahres und gutes Wort. Die Kunst des Sparens wird aber dem Menschen nicht angeboren, sie muß ihm anerzogen werden. Und das kann nicht früh, nicht allgemein genug geschehen.

In der Stadt Mons in Belgien besteht nun, wie wir dem 9. Heft der „Dokumente des Fortschritts" entnehmen, die Einrichtung, daß jedes in der Stadt geborene Kind belgischer Eltern sofort nach seiner Geburt von der Gemeinde ein Sparkassenbuch, lautend auf ein Franken, erhält. Die Eltern sollen für ihr Kind weitere Einlagen in das Büchlein machen, die sie nach Belieben auch wieder zurückziehen können, jedoch mit der Einschränkung, daß die Spareinlagen niemals unter den ursprünglich von der Gemeinde geschenkten Frank heruntergehen dürfen, so lange das Kind lebt. Nach dem Beispiel von Mons wurde die Einrichtung in 45 anderen belgischen Gemeinden durchgeführt, überall zu lebhafter Zufriedenheit der Bewohner.

Auf Grund dieser Erfahrungen stellte am 25. April 1908 der Marseiller Stadtgemeinderat Eugene Rostard in der Stadtvertretung der südfranzösischen Handelsmetropole den Antrag, jedem Marseiller Kinde, d. h. jährlich etwa 11 000 Kindern, ein solches Sparkassenbuch zu schenken. Die Stadtvertretung scheint dieser Neuerung günstig gestimmt zu sein, so daß sie in Kürze Gesetz werden dürfte. Man hofft, daß die Kinder und Eltern angesichts der Bestimmung, daß bis zur Schulentlassung ein Frank immer in dem Büchlein verbleiben muß, ein ständiges Interesse und einen ständigen Anreiz haben werden, die Einlagen zu erhöhen und daß der Spartrieb in der Bevölkerung derart eine bedeutende Förderung finden wird. — Zur Nachahmung auch für uns hier zu Land empfohlen.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Es sind in neuerer Zeit vielfach Konfekte — Bonbons, Zuckerbohnen, Pralinees ꝛc. — in den Handel gekommen, welche mit Schnaps verschiedener Art, darunter oft mit sehr minderwertigem, gefüllt sind. Angestellte Untersuchungen mit diesen Konfektarten haben ergeben, daß der Alkoholgehalt in demselben oft ein sehr erheblicher ist. So enthielten 15 Stück eines solchen Konfekts, die etwa 100 gr. wogen, zusammen ungefähr einen Eßlöffel voll Trinkbranntwein, bei einem Preise von 25 Pfg. Es sind auch schon Fälle vorgekommen, in denen erwachsene Personen durch den Genuß eines solchen Konfekts berauscht worden sind. Umsomehr aber werden solche Konfekte den Kindern gefährlich, denen im Interesse ihrer Gesundheit der Genuß alkoholhaltiger Flüssigkeit in jeder Form untersagt werden sollte. Es wird insbesondere Aufgabe der Eltern und Erzieher sein, den ihrer Obhut anvertrauten Kindern und Pfleglingen den Genuß solcher Konfekte zu verbieten.

— **Biedenkopf**, 10. Sept. Unsere Stadt hat gestern ihre große Einquartierung erhalten. Vom frühen Morgen ab trafen, von jung und alt begrüßt, Drogoner, Train, Artillerie, Infanterie und Bagagen ein, denen gegen 2 Uhr die einzelnen Bataillone des 115. und 168. Infanterie-Regiments folgten. Ein Extrazug brachte um 1½ Uhr ein Bataillon

---

heit auf Dürnberg geworfen, hatte sie überzeugt, daß der junge Mann derselbe sei, den sie in der zauberischen Fläche des Spiegels gesehen habe, und diese Entdeckung, welche ihr Herz mit Freude und unwiderstehlicher Sehnsucht erfüllte, bewog Allama, ihren Schlupfwinkel zu verlassen und dem ihr vom Schicksal bestimmten Geliebten ohne Scheu entgegenzugehen.

Frederic war auf's äußerste überrascht, als er in diesem weltentlegenen Waldwinkel zu so ungewöhnlicher Stunde diese ungewöhnliche Erscheinung wahrnahm, die furchtlos wie eine Quellnixe auf ihn zuschwebte und ihn mit holdem Lächeln die Hand reichte.

„Sei willkommen am Lagerfeuer der braunen Kinder Egyptens, tapferer Krieger," grüßte sie den Offizier, der jetzt erst, bei dem gerade etwas stärker aufflammenden Feuer, merkte, mit wem er zusammengetroffen war und sich, obgleich fast geblendet von der unbeschreiblichen Schönheit und Grazie der Zigeunerin, gleichwohl eines unbehaglichen Gefühls nicht erwehren konnte. Frederic Dürnberg hatte in seiner Kindheit viel über die tückische und ränkevolle Sinnesart der Zigeuner gehört und gelesen, sodaß er die Jungfrau mit denselben wohlgefälligen und doch auch wieder mißtrauischen Augen musterte, womit der Naturfreund etwa einen schöngefleckten Panter oder einen Tiger betrachtet, denen man vernünftigerweise nicht zu großes Vertrauen entgegenbringen soll, selbst wenn die Bestien lange in Dressur gewesen sind.

„Bist Du allein?" fragte er verwirrt und argwöhnisch.

„Fürchte Dich nicht, Fremder," antwortete sie. „Meine Brüder halten sich im Walde verborgen, weil sie sich vor Dir und Deinen Leuten ängstigen."

„Weshab das? Meine Nation führt nicht mit euch Krieg — —"

„Ich weiß es. Aber die Weißen sind sich fast alle ähnlich, ein jeder von euch haßt uns und sucht uns zu schädigen, wie der Hirt die jungen Lämmer schert."

„Nun, Lämmer seid ihr wohl gerade auch nicht, wenn man den Gerüchten trauen darf, die über euch umlaufen," lächelte der Offizier, der sich nicht sattsehen konnte.

„Ich verstehe Dich wohl, Fremder, denn ich weiß, was man über uns erzählt. Aber wer verdammt das Rehkitzchen, das von jedermann verfolgt wird, dem Hunde, Katzen und Füchse nach dem jungen Leben trachten, wenn es die fetten Saaten der Bauern abweidet? Hat der große Weltengeist nicht auch uns ins Leben gerufen, daß wir essen, trinken, wohnen und ziehen können, wie wir wollen?"

„Eine seltsame Philosophie," versetzte der Leutnant. „Jedenfalls hätte ich nichts dagegen, wenn mir auch jeden Tag ein schlankes Reh wie Du in mein Gehege bräche und die zarten Triebe meines Herzens abknupperte! Wie heißest Du?"

„Allama."

„Alle Wetter, — ein schöner Name! Er erinnert mich lebhaft an meine Schwester, die Alma heißt."

„Sie muß ein hübsches Mädchen sein!"

„Woraus schließest Du das?"

„Sie gleicht doch wahrscheinlich Dir."

„Schmeichelkätzchen Du! Komme ich Dir denn so hübsch vor?"

Ein tiefer, seelenvoller Blick, der aus Allamas Augen brach und alle Gefühle der Liebe und Zärtlichkeit, die in dem jungen Mädchenherzen für den Offizier erblühten, wie in einem Strohl zusammenfaßte, enthob Dürnberg seiner Zweifel und erweckt auch in seinem Busen mit einem Schlage alle jene süßen Regungen und Gedanken, welche das rauhe Kriegsleben wohl eine Zeitlang unterdrückt, aber nicht ertötet hatte. Es war ihm, als müsse er das rätselhafte Geschöpf an sich reißen und mit Küsse ersticken. Und er hätte es getan, wenn nicht seine Leute zurückgekehrt wären, um ihren Fang in ein schmackhaftes Mahl zu verwandeln.

Mit unverhohlenem Erstaunen nahmen die leichtlebigen Burschen die Anwesenheit der jungen Zigeunerin wahr.

„Alle Wetter," lachte einer, „unser Leutnant hat Glück! Fängt er die schwerste Forelle auf trockenem Lande, während wir wie Wasserratten in dem Bache umherpaddeln!"

„Fi donc," sagte ein anderer verächtlich, es ist eine von der verkehrten Sorte! Ich liebe die mit weißem Fleisch."

Alle betrachteten die liebliche Mädchengestalt mit lüsternen Blicken und waren betroffen über die wunderbare Schönheit Allamas, die zum Glück nichts von den zynischen Bemerkungen der französischen Soldaten verstand.

„Laßt das Mädchen in Ruhe," mahnte Dürnberg seine Untergebenen, die sich anschickten, die Fische zu reinigen und zuzubereiten. „Es ist eine Zigeunerin, die uns morgen den rechten Weg zeigen wird."

„Ah so, das läßt sich hören! Aber ich möchte wissen, woher sie gekommen ist? Wachsen hier im Walde noch mehr solcher Früchte, dann wäre es nicht übel, wenn jeder von uns einen so hübschen Wegweiser mit nach Frankreich brächte."

„Was sagen diese Leute?" fragte Allama den Offizier.

„Sie scherzen und wollen wissen, wo Deine Freunde sind."

Ohne ein Wort zu erwidern schritt das Mädchen in den Wald zurück. In Frederics Herzen zuckte es schmerzlich auf, als er die schmiegsame Gestalt in der Finsternis zwischen den Stämmen verschwinden sah. Ob sie wiederkommen würde?

Aber seine leise gehegten Befürchtungen erwiesen sich als ungegründet. Denn nach Verlauf von kaum einer Minute tauchten die dunklen Gestalten mehrerer Zigeuner auf, welche eine uralte Frau, die Puri Daj, mehr zwischen sich trugen als führten, und hinter ihnen schritt mit Lebensmitteln und ärmlichem Kochgerät beladen, Allama, welche der Alten, sowie sie dem Feuer näherkam, etliche Worte in's Ohr flüsterte.

(Fortsetzung folgt.)

Reservisten des Regiments 168, das zumteil in Biedenkopf, zumteil auf Ludwigshütte untergebracht wurde. Heute ist Ruhetag. Die eigentlichen Divisionsmanöver beginnen am Freitag. Echt militärisches Leben herrscht in unserem Städtchen und wenn auch enge Quartiere bei der starken Einquartierung nicht zu vermeiden waren, so hoffen wir doch, daß es den jungen Kriegern recht gut bei uns gefallen möge.

— **Durchstechereien im Gefängnis** ist man, wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, am Mittwoch während einer Strafkammerverhandlung auf die Spur gekommen. Der Gefängnisaufseher Karl Müller wurde wegen umfangreicher Durchstechereien verhaftet. Während der Verhandlung wurden auch zwei Personen aus dem Publikum verhaftet.

— **Heidelberg,** 10. Sept. Zwölf Mann des Rheinischen Infanterie-Regiments v. Lützow Nr. 25 sind vorgestern unter militärischer Bedeckung, die das Seitengewehr aufgepflanzt hatte, vom Manövergelände im Odenwalde nach ihrer Garnison in Rastatt abgeführt worden. Dieselben haben sich grobe Ausschreitungen in einer Wirtschaft zuschulden kommen lassen und hierbei einen Feldwebel und einen Unteroffizier verletzt.

— **Aachen,** 10. September. Ein schwerer Automobil-Unfall hat sich gestern auf der Straße zwischen Eupen und Montjois ereignet. Der Benzinbehälter eines Automobils, in dem sich fünf Personen aus Verviers befanden, explodierte plötzlich. Hierbei wurde eine Frau und ein Junge getötet, während die übrigen Insassen schwer verletzt wurden.

— Die Schießwaffe in der Hand eines Schulknaben hat in **Merl** bei Trier wieder einmal Unheil angerichtet. Eine Gesellschaft kleiner Burschen hantierte mit einer Pistole. Die Waffe versagte und der „Senior" der Schützen, der fünfzehnjährige Gymnasiast Metz, untersuchte sie auf ihren Fehler. Plötzlich krachte ein Schuß und der 11 jährige Biöoul fiel, in die Stirn getroffen, zu Boden. Eine Stunde später war der Knabe eine Leiche.

— Der Parsevalballon machte am Mittwoch in **Berlin** einen längeren Aufstieg bei einer Windgeschwindigkeit von 6 bis 8 Metern in einer Höhe von 500 Metern und kehrte nach einer Fahrt von 40 Minuten zurück. Der Antritt zur großen Fahrt für die Abnahme durch das Kriegsministerium wird in nächster Zeit erfolgen.

— Ein tragisches Geschick hat den Amtsrichter Heinrich Fritz aus **Jerichow** ereilt. Der 34 jährige Mann beschuldigte sich, den Tod seiner Gattin dadurch verursacht zu haben, daß er ihr zuredete, sich einer Operation zu unterziehen. Nachdem er einige Tage ziellos in Berlin und Potsdam umhergeirrt war, ertränkte er sich im Wannsee. Seine Leiche ist geborgen.

— **Petersburg,** 9. Sept. (Cholera.) Es sind hier seit vorgestern beobachteter verdächtiger Krankheitsfälle [illegible] asiatische Cholera erwiesen. Außerdem sind [illegible] hat sich als dächtige Erkrankungen vorgekommen. Die [illegible] andere vereingeschleppt worden, sondern durch Infizierung in der Stadt ausgebrochen. Cholera ist nicht

— **Ein tragisches Automobilunglück** wird aus Genua berichtet. Der Ingenieur Galori, [illegible] der in dem Dörfchen Albenga zur Sommerfrische weilte, war [illegible] auf dem Wege zu seiner Villa, als sein einziges Kind, ein [illegible]sechsjähriger Knabe, ihm freudig entgegengelaufen kam. In demselben Augenblick brauste ein Automobil, in dem außer dem Chauffeur die beiden Töchter des Marquis Revedin saßen, mit rasender Schnelligkeit um die Straßenecke. Der Vater sah den Wagen nahen, und verzweifelt schrie er dem Kinde eine Warnung entgegen. Es war zu spät. Der Wagen brauste über das Kind hinweg, das tot im Straßenstaube liegen blieb. Den unglücklichen Vater übermannte verzweiflungsvolle Wut. Er reißt einen Revolver aus der Tasche und feuert blindlings auf das davonsausende Automobil. Der erste Schuß geht fehl, der zweite aber durchbohrt den Oberkörper der jüngeren Schwester, die tödlich verwundet wird, und dringt dann in den Kopf des Chauffeurs, der sofort leblos zur Erde sinkt. Seines Führers beraubt, saust das Automobil weiter. Die ältere der beiden Schwestern, entsetzt und fassungslos, macht nicht einmal den Versuch, die Katastrophe aufzuhalten. Einige dreihundert Meter weiter und das Automobil rast mitten hinein in die Felsen der Meeresküste und zerschmettert in Stücke. Schwer verletzt und furchtbar verstümmelt trug man das verunglückte Mädchen aus den Felsen; es ist kaum Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Der Ingenieur wurde sofort verhaftet; man fand ihn immer noch über der Leiche seines einzigen Kindes liegend, die er nicht aus den Armen lassen wollte.

Aus Laasphe und Umgegend.

□ **Laasphe,** 10. Sept. In der am am 7. d. Mts. stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Durch die Abänderung des Entwässerungsprojektes hinter der Post, welches von der Spezialkommission ausgeführt wird, sind 400 Mark Mehrkosten hervorgerufen worden. Die Stadt übernimmt diese Kosten, sofern dieselben nicht zum Teil noch von den Interessenten getragen werden. — Die Miete für die Wohnung der Witwe Saßmannshausen im alten Rathause wurde vom 1. Oktober cr. ab auf den Betrag von 120 Mark festgesetzt. — Ein Antrag des Nachtwächters Kohlberger auf Gehaltserhöhung wurde vertagt und bei dieser Gelegenheit beschlossen, den Magistrat zu ermächtigen, die am 1. Novbr. cr. freiwerdende Bullenwärterstelle mit 400 Mk jährlich neu auszuschreiben. — Zur Abhaltung eines Vortrages über Wettervorhersage an einem Sonntage im November bewilligte Versammlung dem landwirtschaftlichen Verein einen Zuschuß von 20 Mk. — Im Jahre 1910 fällt der herkömmlich am ersten Mittwoch nach dem ersten Sonntage nach Michaelis (5. Oktober) stattfindende Markt auf den jüdischen Feiertag „2. Neujahrsfest". Es soll daher eine Verlegung dieses Marktes auf den 7. Oktober stattfinden. — Das zum Ausbau der Verbindungsstraße von der Mauerstraße zur Steinackerstraße erforderliche Gartenland des Carl Langenbach soll erworben, vorerst aber wegen der notwendigen Verlegung der Schuppert'schen Düngerstätte das Erforderliche veranlaßt werden. — Von einer Kanalisierung der Gartenstraße wird vorläufig abgesehen. Ebenso soll das Pflastern der Rinne bis zum Frühjahr nächsten Jahres verschoben, dagegen aber jetzt nach der Bergseite hin ein 50 Zentimeter tiefer Graben ausgehoben werden. — Lehrer Kracht erhält gemäß seinem Antrag die für Wegebezeichnungen und Bänke erforderlichen Pfähle aus dem Waldbesitz der Stadt kostenlos zur Verfügung gestellt. — In Verhinderungsfällen des Bauführers Hönemann wird die Leitung der städtischen Bauarbeiten dem Maurermeister Koch übertragen. — Auf dem neu anzulegenden Friedhof „am Lehrberg" soll ein Leichenraum durch Errichtung eines entsprechenden Baues geschaffen werden. — Da sich das Pflaster der Königstraße in sehr schlechtem Zustande befindet, ist beabsichtigt, eine Neupflasterung vorzunehmen und zwar zunächst bis zum Sattler Benser'schen Hause. Versammlung ist nicht abgeneigt, die Neupflasterung auszuführen, wenn die Königliche Regierung von der früher projektierten Kanalisation, wenigstens für absehbare Zeit, Abstand nimmt. Ein bezüglicher Antrag soll bei der Regierung gestellt werden. Bei der vorgesehenen Pflasterung soll selbstverständlich eine gründliche Reinigung bezw. Ausbesserung des bestehenden, noch in gutem Zustande befindlichen alten Kanals erfolgen. Eine definitive Beschlußfassung über die Ausführung der Pflasterung wird vorbehalten. — Dem Mühlenbesitzer Strack wurde ein Teil der Kosten seiner bei seinem Stallbau errichteten Brandmauer bewilligt, da diese Mauer bei Errichtung der Schulaborte mitbenutzt werden soll.

* **Laasphe,** 11. Sept. (Manöver.) Am Montag fand hinter Oberdieten die Besichtigung der 50. Infanterie-Brigade statt. Die Parade, die sich daran anschließen sollte, und Hunderte von Zuschauern angelockt hatte, fiel aus. Das sich anschließende Gefecht fand im Gelände Roth, Oberdieten, Achenbach statt. Am Dienstag wurden die auf dem Marsche nach Eibelshausen-Dillenburg 2c. befindlichen Infanterie-Regimenter 117 und 118 vor Oberdieten von einem zum Teil markierten Feind angegriffen, woraus sich im Gelände des gestrigen Artillerie-Scharfschießens ein interessantes Gefecht entwickelte. Gegen 9 Uhr machte das Ganze Halt und nach der Kritik zogen die Truppen ihren Quartieren zu. — Am Dienstag vormittag hörte man das Brummen der Geschütze, welche von einer Höhe bei Oberhörlen nach Zielen, welche bei Achenbach, verschiedene Truppenteile markierend, aufgestellt waren, scharf schossen. — Die eigentlichen Divisions-Manöver begannen am gestrigen Donnerstag. — Die 49. Infanteriebrigade (115er, 116er und 1. und 2. Bataillon 168er) hatte ihre Brigadebesichtigung südlich von Battenberg. Generalmajor von Francois leitete die Uebung. Die vereinigten 115er und 116er rückten von Laisa gegen ihren Gegner, die 168er, welche bei Wollmar und Ober-Asphe Aufstellung genommen hatten. Vorgestern ist als letzte Brigade die 41. Infanteriebrigade (87er und 88er) im Gelände bei Altena–Iserlohn eingetroffen. Heute trifft auch das 3. Bataillon 168er — Reservebataillon — ein und bezieht zwei Tage in Biedenkopf Quartier, um dann nordwärts nach Battenberg zu rücken. Nächsten Freitag ist als etwas ganz Neues eine große Ochsenschlachten-Uebung mit anschließendem Biwak, die 49. Brigade wird in der Gegend Hallenberg–Bromskirchen biwakieren. Samstag zieht sich dann die Uebung bis gegen Züschen, Winterberg und Medebach. Letzteres Städtchen wurde dieser Tage von Großfeuer heimgesucht, sodaß die 115er ihre dort angesagten Quartiere in den umliegenden Orten beziehen müssen. Am 19. und 20. September konzentriert sich die 25. Division südlich Biedenkopf, um die von Siegen über das Sauerland und das Rothaargebirge heranmarschierende 21. Division zu erwarten. Der Stab der 25. Division wird in Wilhelmshütte bei Gladenbach liegen. Für die Korpsmanöver sind für den 21., 22. und 23. September nur Biwaks bezw. Notquartiere vorgesehen. Die Verladung der Regimenter findet auf den Stationen zwischen Biedenkopf, Marburg, Nieder-Walgern statt.

* **Laasphe,** 11. September. Se. Exzellenz der kommandierende General des 18. Armeekorps von Eichhon traf gestern nachmittag im Automobil mit sechs höheren Offizieren wiederum hier ein und nahm im Hotel Fasanerie für mehrere Tage Wohnung.

Erndtebrück, 11. Septbr. Unsere Einquartierung hat, wie nicht anders zu erwarten war, hier überall eine vorzügliche Aufnahme gefunden. Viele hiesige Einwohner, bei denen Einquartierung angesagt war, erhielten keine. Darüber waren sie alle entrüstet, hatten sie sich doch mit allem, was ein Soldatenherz erfreuen kann, hinreichend versehen. Abends gingen die Männer mit ihrer Einquartierung aus und blieben mit derselben noch bis zu später Stunde zusammen. Die Soldaten waren über die Aufnahme, die sie hier, aber auch in der Stadt Hilchenbach gefunden haben, ganz entzückt. Am anderen Tage wurde nicht so früh ausgerückt. Fast alle Bewohner unseres Ortes ließen die Arbeit ruhen und sahen dem Abmarsch der Soldaten zu. Um 8 Uhr ertönte das Kommando „Marsch" und eine viertel Stunde später war der ganze Troß verschwunden. Kurz nach 9 Uhr rückte wieder eine Schwadron mit Musik in den Ort. Das gab ein Laufen und eine Freude; denn eine berittene Musik hatten noch nicht viele gesehen. Diese Schwadron ritt auf der alten Straße nach Feudingen weiter.

Erndtebrück, 10. Sept. Der gestern unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragene Lokomotivführer Klöckner war 34 Jahre im Dienste der Eisenbahn tätig und konnte schon vor 9 Jahren sein 25 jähriges Dienstjubiläum feiern. In letzter Zeit wurde ihm der Dienst infolge seines Asthmaleidens erschwert und trotzdem versuchte er immer wieder, seine Dienstpflichten zu erfüllen. Aber das Leiden verschlimmerte sich so, daß er schweren Herzens um seine Pensionierung einkommen mußte. Die Eisenbahnverwaltung mußte seinem Ersuchen Rechnung tragen und bewilligte dasselbe, so daß der Verstorbene zum 1. Oktober in Ruhestand versetzt wurde. Herr Klöckner hat die Früchte seiner langjährigen Tätigkeit, im wohlverdienten Ruhestande, nicht mehr genießen können.

Erndtebrück, 8. Septbr. Nach dem neuen Winterfahrplan sind wesentliche Aenderungen für die hiesige Strecke nicht eingetreten. Nur auf der Strecke nach Raumland ist der Zug 767 14 Minuten später gelegt, fährt also erst 8,39 abends hier ab.

Erndtebrück, 11. Sept. Nach fachmännischem Urteil ist die Strecke Kreuzthal-Marburg derart mit Zügen besetzt, daß eine Zwischenschiebung neuer Züge, wenigstens bei Tage, ausgeschlossen erscheint. Dann bleibt also nichts anders übrig, als entweder Nachtdienst einzuführen, oder ein zweites Gleis anzulegen. Mit der Zeit wird die Verwaltung wohl dazu gezwungen sein.

Eingesandt.

Die Wittgensteiner Zeitung brachte kürzlich einen Artikel über Einquartierung von Soldaten.

Im Anschluß daran dürfte wohl die Veröffentlichung des Quartiergesetzes manchem Interessierten erwünscht sein. Man kann sich dann überzeugen, ob die Quartierlast in erster Linie unter Berücksichtigung der Räume, welche den Leuten zur Verfügung stehen, verteilt wird oder ob etwa die Steuerverhältnisse ausschlaggebend sind.

Letzteres wäre wohl die richtigste Grundlage, um eine gerechte Verteilung der Quartierlast herbeizuführen, weil dann jeder seinen Verhältnissen entsprechend herangezogen würde. Nimmt aber das Quartiergesetz nur Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten, so kann es gar nicht ausbleiben, daß mancher sogenannte kleine Mann hart getroffen wird, da er eben die Räume hat, während gut gestellte Personen — z. B. Junggesellen mit gutem Einkommen — ganz verschont bleiben, weil sie keine Unterkunftsräume zur Verfügung haben.

Es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß die gezahlte Entschädigung für gestellte Quartiere in den meisten Fällen zur Deckung der Unkosten für Verpflegung und Beherbergung der Soldaten nicht ausreicht.

Deshalb ist auch wohl durch Ortsstatut die Zahlung eines Zuschusses aus der Stadtkasse bestimmt worden. -tz.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 12. September:

Wechselnde Bewölkung, strichweise Regenfälle, ziemlich kühl.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Rottenarbeiter Wilhelm Roth zu Erndtebrück, geb. am 28. November 1889 daselbst, evangelischer Religion,

wegen Beleidigung,

hat das Königliche Schöffengericht in Berleburg in der Sitzung vom 17. August 1908, an welcher teilgenommen haben:

Amtsrichter Gain als Vorsitzender,
Landwirt Dickel, } als Schöffen,
Gastwirt Weyandt, }
Stadtsekretär Jung als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Referendar König als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der Beleidigung des Gendarmeriewachtmeisters Jabien in Erndtebrück schuldig.

Er wird deshalb zu einer Geldstrafe von 75 Mark, wofür im Unvermögensfalle für je 5 Mark 1 Tag Gefängnis tritt und in die Kosten verurteilt. Dem Beleidigten wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils innerhalb eines Monats nach Rechtskraft des Urteils in der Erndtebrücker Zeitung auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

Berleburg, den 9. September 1908.

Königliches Amtsgericht.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an den verstorbenen Hausierer August Blecher haben, ebenso auch diejenigen, welche demselben noch etwas schulden, werden ersucht, solches innerhalb 14 Tagen bei dem Vormund **Aug. Schmidt I.** in Fischelbach anzumelden.

Für meinen kleinen evang. Haushalt (Siegerländer) suche ich ein properes junges

Mädchen

aus achtbarer Familie für Hausarbeiten. Gute Behandlung.

Frau H. Winkel,
Cöln, Eifelstraße 32.

Die Kreissparkasse Berleburg

ist wegen Teilnahme der Beamten an der Sitzung des Rheinisch-Westfälischen Sparkassen-Verbandes in der Zeit vom 21. bis einschließlich 23. dieses Monats geschlossen.

Berleburg, den 9. September 1908.

Der Verwaltungsrat der Sparkasse:
Rompel. Winckel. Harbach.

Sonntag den 13. d. Mts.

Maurer-Versammlung

im Kühlen Grunde.

Der Vorstand.

Frische Landbutter

(Naturbutter)

empfiehlt

Laasphe. **Emil Uiggemann.**
Bäckerei u. Konditorei.

Separationssache.

Es wäre wünschenswert, zu erfahren, wer hier die „bedürftigen Interessenten" sind, für welche diejenigen, die als nichtbedürftige Interessenten bezeichnet sind, den Beitrag zu den Folgeeinrichtungskosten bezahlen sollen.

Laasphe, den 10. Sept. 1908.

Ein Interessent.

Ia. Petkuser

Saatroggen

empfiehlt billigst

Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Eine jede sparsame Hausfrau nimmt als besten Ersatz für die teure Naturbutter

„Ohne Tadel"-Margarine.

„Ohne Tadel" nimmt unter den bekannten Margarine-Marken eine Sonderstellung ein.

„Ohne Tadel" wird mit bester süßer Sahne und den feinsten Fetten hergestellt.

Alleinverkauf:

Wittgensteiner Drogerie.

Schieß-Verein  Hirthsgrund.

Sonntag den 13. Sept. cr.,
nachmittags 1 Uhr anfangend,
(bei günstiger Witterung)

Preisschießen

auf 100, 175 und 300 Meter.

Sonntag den 20. Sept. cr.
morgens von 7 bis 10 Uhr Preisschießen auf laufende Wildscheibe.

Auf letztere sind nur diejenigen Schützen zugelassen, die sich auf den Standscheiben beteiligt haben.

An demselben Tage nachmittags **Kartoffelbraten.** Für Kartoffel, Würstchen und Kaffee ist gesorgt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Bringe mein Lager in

fertigen Betten

in Erinnerung.

Eine größere Partie

Strohsäcke u. wollene Decken

gebe räumungshalber billigst ab.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Bekanntmachung.

Die **rückständigen Zinsen** sind umgehend, längstens binnen 14 Tagen, an die hiesige Kreissparkasse zu zahlen.

Die für 1906|07 rückständigen Zinsen werden nach Ablauf dieser Frist ohne Weiteres gerichtlich beigetrieben.

Laasphe, den 8. September 1908.

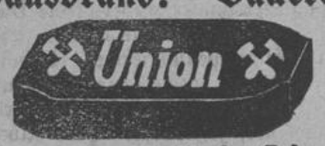
Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Laasphe
Jänger. Bergmann.

Wasserdichte Pelerinen, Regenmäntel und Joppen

empfiehlt

Fr. Loos I., Laasphe.

Bester Ersatz für Holzfeuerung!
Hausbrand! — Bäckereien! — Metzgereien! — usw.



Braunkohlenbriketts „Union".

Vorzüge: Große Ersparnis an Feuerungsmaterial bei voller Ausnutzung der Heizkraft desselben. — Lang anhaltende, gleichmäßige, angenehme Wärme. — Kein Rückstand von Schlacken. — Reinlichkeit, bequeme Handhabung und Aufbewahrung. — Schonung der Oefen und Kochgeschirre.

Ein Versuch wird alles bestätigen!

Niederlagen an allen Plätzen!

In **Laasphe** stetiges Lager bei Herrn
Fr. Langenbach.

Vertreter für den Kreis Wittgenstein:
Johs. Schütz, Eichen (Westf.)

Jeder Gebildete in Rheinland und Westfalen,
der Wert auf eine erstklassige Tageszeitung legt, beziehe die

Rheinisch-Westfäl. Zeitung

Täglich 3 Ausgaben. **Gegr. vor 1738.**

Politisch unabhängig behandelt sie freimütig alle innerpolitischen und auswärtigen Angelegenheiten, schnellstens wird über die wichtigsten Ereignisse berichtet, besonderer Wert auf vornehmen Unterhaltungsstoff gelegt. Es erscheinen wöchentlich 3 Unterhaltungsbeilagen, zu deren Mitarbeiter unsere bekanntesten und beliebtesten Schriftsteller gehören. — Als bedeutendstes Industrie- und Handelsblatt ist die Rh. W. Z. allgemein anerkannt. Aktien- und Kuxenbesitzer schützen sich am besten vor Kursverlusten, wenn sie die Berichte der Rh. W. Z. verfolgen. — Der Bezugspreis beträgt Mk. 4.75 vierteljährlich und Mk. 1.59 monatlich. — Um Gelegenheit zu geben, die Rh. W. Z. kennen zu lernen, haben wir ein halbmonatliches Probe-Abonnement eingerichtet und überweisen nach Einsendung von 50 Pfg. in Marken die Rh. W. Z. vom 15. bis 30. Sept. durch die Post. — Probenummern sind jederzeit kostenlos erhältlich von der Hauptgeschäftsstelle :: :: :: in Essen, Theaterplatz 8. :: :: ::

Bestellzettel. An die Geschäftsstelle der Rhein.-Westf. Zeitung, Essen-Ruhr.

Unterzeichneter bestellt ein halbmonatiges Probe-Abonnement. 50 Pfg. in Marken anbei,

Ort und Datum. Unterschrift.

.....

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem uns betroffenen Sterbefall, sprechen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Familie Lokomotivführer Klöckner,
Erndtebrück.

Empfehle mein reichhaltiges Lager

fertiger Schuhwaren

zu enorm billigen Preisen bei reellster Bedienung.
Zugleich bringe mein

Maßgeschäft

in empfehlende Erinnerung. Spezialität: Solide Rahmenarbeit und **Anfertigung von Beschuhung für leidende Füße** unter Zusicherung für leichtesten Gang und beste Paßform.

Ich bitte im Falle eintretenden Bedarfs um gefl. Berücksichtigung meines Geschäftes.

Eberhardt Rühl,
Schuhmachermeister,
Laasphe, Bahnhofstraße.

Kriegerverein Feudingen.

Sonntag den 13. September 1908, nachm. 2 Uhr findet

Kartoffelbraten

auf dem Hardtchen statt.

Bei ungünstiger Witterung im Vereinslokal bei Wilh. Dörr.

Der Vorstand.

Für

Zahnkranke

bin ich
Montag den 14. Septbr. cr. in Feudingen
bei Herrn Gastwirt Dörr am Bahnhof von **8—11 Uhr vorm.** anwesend.

Ad. Scheuer, Zahntechniker,
Laasphe.

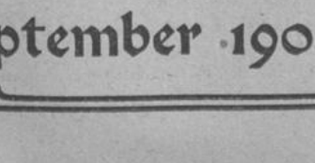
Neue Zwiebeln

auf sofortige Lieferung empfiehlt
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach.

Prima
Petkuser Saatroggen

zu haben bei
Laasphe **Carl Schuppert,**
Königstraße.

Kreuzstern
MAGGI's Bouillon-Würfel



1 Würfel für 1 Tasse (¼ Ltr.) **feinste Bouillon** 5 Pfg.
Stets frisch vorrätig bei
Frau Wilh. Hoch,
Delikatessengeschäft.

Beamtenverein Laasphe.

Die nächste
Monats-Versammlung
soll am **Donnerstag den 17. September, abends 8½ Uhr** im Wittgensteiner Hof abgehalten werden.

Tagesordnung:
Bezug von Wintervorräten.

Um zahlreiche Beteiligung wird ergebenst ersucht.

Saßmannshausen, 5. Sept. 1908.

Der Vorstand.
J. A.: Klingender.

Speise-Zwiebel,

haltbare Winterware, pr. Ctr. 4 Mk.

Früh-Speisekartoffel,

vorzüglich kochend und haltbar, pr. Ctr. Mk. 2,20 versendet gegen Nachnahme

Max Kleeblatt,
Seligenstadt i. Hessen.

Größere Sendungen von
OBST

treffen Freitag den 11, Samstag den 12 und Montag den 14. d. M. ein, sowie **Weißkraut, Rotkraut, Wirsing, Möhren,** ferner **prima holländ. Blumenkohl,** alles äußerst billig.

Max Rosenbaum,
Laasphe.

Weber's Patent
Haus-Backofen.

Weitgehendste Garantie.



Weitgehendste Garantie.

Konstruktion und Ausführung mustergiltig. Größte Raum- und Heizmaterial-Ersparnis. **Anschaffungskosten billig.** Prospekt D 10 und Referenzen kostenlos durch

Anton Weber,
Niederbreisig 42 i. Rhld.
Erste und größte Spezialfabrik Deutschlands für Hausbackofen und Räucherapparate.
Wo nicht vertreten, tüchtige Vertreter gesucht.

Bekanntmachung.

Die Herstellung verschiedener Wasserleitungs-Anschlüsse in der Bergstraße und Feldstraße soll öffentlich vergeben werden.

Verschlossene Angebote sind bis zum **15. d. Mts.** einzureichen.

Die Kostenanschläge liegen auf dem Magistratsbüro zur Einsicht offen.

Laasphe, den 8. Sept. 1908.

Der Magistrat.
Koop.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Herstellung des neuen Friedhofes „am Lehrberg", bestehend in Erd-, Maurer- und Schlosserarbeiten, sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Geschlossene Offerten sind bis zum **21. September 1908** einzureichen.

Kostenanschlag und Zeichnung liegen auf dem Magistratsbüro zur Einsicht offen.

Laasphe, 10. September 1908.

Der Magistrat:
Koop.

Königliche Oberförsterei Hainchen (Kreis Siegen)

verkauft **Mittwoch den 16. September,** vorm. 9½ Uhr im Gasthof Klein in Deuz:

1. **Fichtenstämme:** Distr. 11, 12, 19, 22 = 36,46 fm III/IV, Distr. 26, 35 = 9,65 fm III/IV, Distr. 64, 65, 66 = 5,67 fm III/IV, Distr. 67, 68A = 32,23 fm II/IV, Distr. 76, 77, 78 = 15,47 fm III/IV, Distr. 50 = 3,77 fm III/IV, Distr. 54, 56, 61 = 10,60 fm III/IV, Distr. 74, 75 = 81,16 fm II/IV,
2. **Fichten-Grubenholz:** Distr. 56, 74, 75 = 88,5 rm III, 35,5 rm IV.
3. **Eichen:** Distr. 18 1 St. = 0,21 fm, 1 rm Knüppel.
4. **Buchen:** 1 rm Schichtnutzholz III, 1,5 rm Kloben u. Knüppel.

Gebrauchtes Feldgeleise

in geraden 5 Meter Längen, lose Schienen ohne Schwellen, kauft ungefähr 500 Meter

Steinmetz, Ziegelei,
Laasphe.

Zum 1. Januar 1909 suche ich ein zuverlässiges
Dienstmädchen.

Frau Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Ordentliches, erfahrenes
Mädchen

für häusliche und landwirtschaftliche Arbeiten bei gutem Lohn zu Weihnachten gesucht.

Steinmetz, Ziegelei,
Laasphe.

Suche auf sofort ein
Mädchen

für alle Hausarbeit bei hohem Lohn. Küchenmädchen vorhanden.

Hotel Erner,
Geisweid b. Siegen.

Ein braves, zuverlässiges
Mädchen

für alle Hausarbeit, gegen guten Lohn sucht

Chr. Küthe, Eichen i. W.

Prima
Einmach-Zwetschen,

das Pfund zu 10 Pfg., hat abzugeben

Laasphe. **Ludwig Hoch.**

Stets beste Roggenkleie
à Ctr. zu 6,25 Mk. zu haben bei
Bäcker Fr. Schuppert.
Laasphe, Kirchplatz.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, 13. September.
13. n. Trinitatis.
Vorm. 8 Uhr: P. Siebel-Banfe.
Vorm. 10 Uhr: P. Stein.
Kollekte für die Präparandenanstalt in Holzwickede.
Christenlehre.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst

Hierzu Nr. 37 des Illustr. Familienbl.

III. Siegerländer Ausstellung für Landwirtschaft und Gewerbe



veranstaltet vom Kultur- u. Gewerbe-Verein für den Kreis Siegen aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens

auf der Eintracht zu Siegen.



Protektor: Se. Excellenz Herr Oberpräsident, Staatsminister Freiherr v. d. Recke v. d. Horst zu Münster.
Ehrenvorsitzender: Herr Regierungspräsident v. Bake zu Arnsberg.

Eröffnung: 12. September 1908.